

Prognose für 1990 und 1991

Deutsche Währungsunion verbessert Wachstumsaussichten

Die Konjunkturerwartungen haben sich gegenüber dem letzten Prognosestermin verbessert. 1990 und 1991 wird die österreichische Wirtschaft um 3½% bzw. 3% wachsen. Grund für die Prognoserevision sind die Folgewirkungen der bevorstehenden deutsch-deutschen Währungsunion für Österreichs Wirtschaft.

Die deutsch-deutsche Währungsunion¹⁾ wird einen Boom in der BRD auslösen, an dem Österreich als „free-rider“ partizipiert. Österreich hat im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland daraus keine Budgetlasten zu tragen, profitiert aber von der Steigerung der Nachfrage. Da die Wirtschaft der BRD bereits an ihrem Kapazitätsplafond angelangt ist, wird ihre Importneigung stark zunehmen.

Die gesamte Wirtschaft Westeuropas wird davon begünstigt sein. Dagegen dürfte die Konjunktur in den USA relativ schwach bleiben, und die Entwicklungsländer werden ihre Importe wegen der hohen Zinssätze einschränken müssen.

Für die Bundesrepublik Deutschland wirkt die Währungsunion wie ein Programm zur Konjunkturbelebung, das jedoch in eine Phase hoher Kapazitätsauslastung fällt. Da die Bundesrepublik Deutschland über große Leistungsbilanzüberschüsse verfügt, kann sie dieses Vorhaben ohne weiteres finanzieren. Ohne eine Erhöhung der Inflation und der Zinssätze, die sich auch auf Österreich auswirkt, wird es aber nicht zu bewältigen sein. Das größte Risiko für die internationale Konjunktur liegt in den hohen und steigenden Zinssätzen.

Die Inlandsnachfrage wird in Österreich 1990 und 1991 geringfügig langsamer expandieren als in den letzten zwei Jahren.

Der Konsum wird sich etwas weniger ausweiten, da die günstige Wirkung der Steuerreform auf die Einkommen allmählich nachläßt. Das betrifft vor allem die einkommensreagi-

blen Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter. Dennoch dürfte der private Konsum auch 1991 um nur wenig unter 3% wachsen.

Die Entwicklung der Bauwirtschaft wird heuer vom Wohnbau etwas gedämpft. Die Umstellung der Förderungsrichtlinien dürfte in einigen Bundesländern Verzögerungen verursachen. Für 1991 wird mit besseren Bauumsätzen gerechnet. Alle neuen Wohnbauregelungen werden in Kraft sein, die geplante Weltausstellung in Wien und Budapest könnte den Bauplätze beleben, und die Investitionsvorhaben der „Neuen Bahn“ werden

die heimische Bauwirtschaft beflügeln.

Die Anhebung der Konjunkturprognose bewirkt auch eine günstigere Einschätzung der Beschäftigungslage: Die Zahl der Arbeitnehmer wird heuer noch rascher zunehmen als im vergangenen Jahr, denn Ausländer und Teilzeitbeschäftigte gestalten das Arbeitskräfteangebot sehr flexibel. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte jedoch annähernd stabil bleiben. Die Arbeitslosenquote sinkt nur weil das Arbeitskräfteangebot (als Basis) kräftig steigt.

Die Inflationsrate wird 1990 und 1991 über die 3%-Marke hinausgehen. Infolge der Währungsunion wird der Preisauftrieb in der BRD deutlich zunehmen und sich über teurere Importe auf Österreich übertragen. Allerdings werden „hausgemachte“ Faktoren den Preisauftrieb dämpfen: Öff-

Hauptergebnisse der Prognose

	1987	1988	1989	1990	1991
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 19	+ 42	+ 3,8	+ 3,5	+ 3,0
Nominell	+ 44	+ 63	+ 64	+ 66	+ 63
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	- 04	+ 58	+ 57	+ 45	+ 40
Privater Konsum real	+ 30	+ 30	+ 33	+ 33	+ 28
Ausrüstungsinvestitionen real	+ 09	+ 56	+ 72	+ 65	+ 60
Bauinvestitionen real	+ 49	+ 59	+ 26	+ 20	+ 30
Warenexporte					
Real	+ 31	+ 95	+ 94	+ 95	+ 85
Nominell	- 00	+ 118	+ 121	+ 134	+ 123
Warenimporte					
Real	+ 44	+ 79	+ 104	+ 95	+ 80
Nominell	+ 10	+ 96	+ 142	+ 139	+ 123
Handelsbilanz	Mrd S -657	-704	-859	-997	-1120
Leistungsbilanz	Mrd S -27	-39	+ 02	-24	-19
Verbraucherpreise	+ 14	+ 20	+ 25	+ 32	+ 35
Arbeitslosenrate	in % 5,6	5,3	5,0	4,8	4,8

¹⁾ Einschließlich Bergbau

¹⁾ Siehe Kramer H., Stankovsky J. „Deutsch-deutsche Währungs- und Wirtschaftsunion: Bestandsaufnahme und mögliche Auswirkungen auf Österreich“ WIFO-Monatsberichte 1990 63(3)

fentliche Tarife und Nahrungsmittel verteuern sich nur wenig, und der harte Schilling dämpft den Anstieg der Erdölpreise.

Die österreichische Leistungsbilanz wird sich trotz guter Inlandskonjunktur nur wenig verschlechtern. Sie dürfte in beiden Prognosejahren nahezu ausgeglichen sein. Eine gute Reiseverkehrsbilanz und hohe Exporte in die Bundesrepublik Deutschland werden die zunehmende Importlast kompensieren.

Abschwächung der Konjunktur in den USA

Der Produktionsanstieg in den Industrieländern wird 1990 und 1991 etwas verflachen. Das reale BIP wächst in der gesamten OECD ebenso wie in OECD-Europa in beiden Jahren um etwa 3%. In den USA bleibt das Wirtschaftswachstum mit 2,5% 1990 und 1991 unter dem internationalen Trend. Weiters muß man annehmen, daß eine von den USA ausgehende Konjunkturabschwächung relativ rasch auch auf die Entwicklungsländer übergreift. Diese sind direkt und über hohe Zinssätze betroffen.

In Westeuropa wird es beträchtliche Wachstumsunterschiede zwischen der Bundesrepublik Deutschland einerseits und Großbritannien und Skandinavien andererseits geben. In der Bundesrepublik Deutschland zeichnet sich aufgrund der geplanten Währungsunion die erwähnte Sonderentwicklung ab.

Konjunkturboom in der BRD

Die Konjunkturerwartungen für die Bundesrepublik Deutschland werden von der deutsch-deutschen Währungsunion geprägt. Schon vor dieser wirtschaftlichen Vereinigung steigern zwei Faktoren die Nachfrage in der Bundesrepublik Deutschland: die Steuersenkung Anfang 1990 und die Ausgaben der Um- und Übersiedler und Besucher aus der DDR.

Nach Bildung der Währungsunion – derzeit für August 1990 geplant – werden die DDR-Bürger einen beträchtlichen Teil ihrer DM-Löhne (und DM-Sparbücher) für westliche Produkte und Urlaubsreisen in den Westen ausgeben. Auch die Unternehmen der DDR werden Investitionsgü-

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1987	1988	1989	1990	1991
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
OECD insgesamt	+ 35	+ 44	+ 35	+ 30	+ 30
USA	+ 37	+ 44	+ 30	+ 25	+ 25
Japan	+ 45	+ 57	+ 49	+ 45	+ 43
OECD-Europa	+ 27	+ 37	+ 35	+ 30	+ 30
BRD	+ 17	+ 36	+ 40	+ 38	+ 40
Welthandel real	+ 52	+ 90	+ 75	+ 60	+ 65
Marktwachstum ¹⁾ Österreichs	+ 49	+ 76	+ 88	+ 85	+ 80
Weltmarkt-Rohstoffpreis ²⁾					
Insgesamt	+200	- 50	+100	- 10	± 00
Ohne Energierohstoffe	+ 80	+210	+ 10	- 20	+ 10
Erdölpreis ³⁾ \$ je Barrel	189	138	160	175	180
Wechselkurs S je \$	12,64	12,35	13,23	11,90	11,90

¹⁾ Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen – ²⁾ HWWA-Index Dollarbasis – ³⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD

ter aus der BRD kaufen. Jahrelang aufgestaute Bedürfnisse werden befriedigt werden. Gleichgültig, ob die Umtauschrelation 1 : 1 oder 1 : 2 getragen wird, entspricht das einer deutlichen De-facto-Aufwertung der DDR-Währung (derzeit muß die DDR 4 bis 5 Mark aufwenden, um 1 DM zu verdienen). Von DDR-Bürgern besonders gefragt sind elektrotechnische Geräte, hochwertige Nahrungsmittel (Südfrüchte, Süßigkeiten) und Parfümeriewaren.

Die Kehrseite dieser Entwicklung: Die DDR-Wirtschaft wird unter diesem Ansturm westdeutscher Produkte zunächst beträchtliche Marktanteilsverluste erleiden. Der Nachfrageschub und die Produktionseinbußen sind bei einem Umtauschkurs von 1 : 1 natürlich am höchsten.

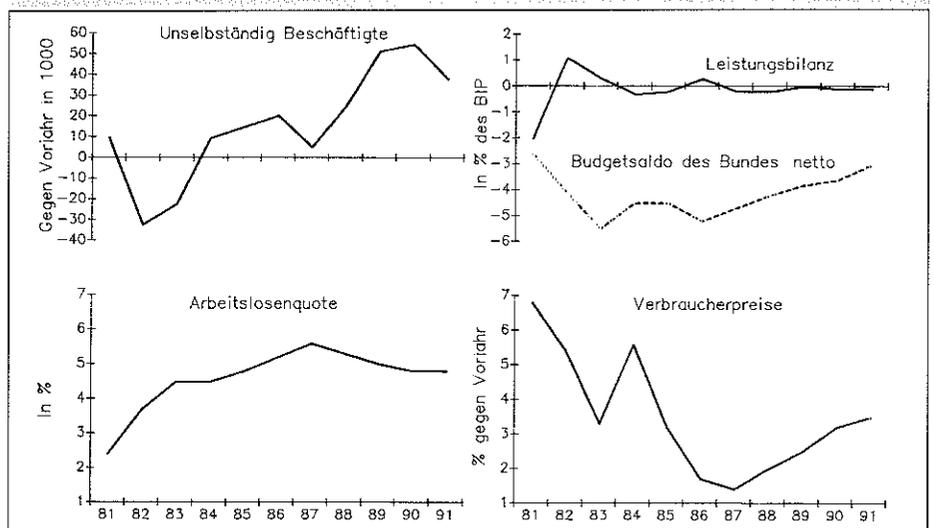
Mit einer gewissen Verzögerung wird dann ein Investitionsboom einsetzen: Die Infrastruktur (Telefonnetz, Autobahnen) muß in der DDR verbessert werden, und westdeutsche Un-

ternehmen werden in der DDR kräftig investieren. Die Investitionsplanung und die erforderlichen gesetzlichen Regelungen werden aber noch Zeit in Anspruch nehmen.

Wird die deutsche Währungsunion – wie geplant – im August realisiert, so wirkt sie für die BRD wie ein Konjunkturprogramm bei verbesserter Wettbewerbsfähigkeit und völliger Liberalisierung. Dem werden allerdings hohe Transferzahlungen aus der BRD gegenüberstehen. Dieses „Konjunkturprogramm“ wird freilich nicht in der Rezession sondern in der Hochkonjunktur umgesetzt. Derzeit ist die Kapazitätsauslastung in der Bundesrepublik Deutschland höher als in den letzten dreißig Jahren (mit Ausnahme der Jahre 1969/70).

Dennoch dürfte der Arbeitsmarkt keinen besonders großen Preisdruck ausüben, denn der Übersiedlerstrom und Flüchtlinge aus Osteuropa gestalten das Arbeitsangebot äußerst elastisch. Der Kapazitätsplafond kann

Wichtige Konjunkturindikatoren



dadurch hinausgeschoben werden. Größere Probleme werden die Maschinenkapazitäten bereiten. Vor allem in der Bauwirtschaft ist mit einem deutlichen Preisanstieg zu rechnen.

Der Nachfrageboom in der Bundesrepublik Deutschland wird sich auf höhere Produktion, Preise und Importe verteilen. Die Wirtschaft der BRD dürfte heuer um fast 4% und 1991 um rund 4% wachsen.

Unter diesen Umständen erscheint ein Wirtschaftswachstum von 4% für die BRD vielleicht gering. Gebremst wird es

- durch die Abschwächung der Konjunktur außerhalb Europas (auch die Auslandsaufträge sind in der Bundesrepublik Deutschland bereits zurückgegangen) und
- durch eine starke Anhebung der Zinssätze in der Bundesrepublik Deutschland.

Schwierige Gratwanderung der Geldpolitik zwischen Inflationsbremsung und Konjunkturdämpfung

Während in den letzten Jahren die internationalen Finanzmärkte im wesentlichen vom Geschehen in den USA bestimmt wurden, hat derzeit der monetäre Bereich in der Bundesrepublik Deutschland und in Japan zentrale Bedeutung. Die Ende 1989 von der Bundesrepublik Deutschland ausgehenden Zinssteigerungen haben auf Japan und die USA übergegriffen. In naher Zukunft werden wieder höhere Zinssätze in der Bundesrepublik Deutschland auf die anderen Länder ausstrahlen.

In den USA bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Notenbank über das rechte Maß der Geldpolitik. Wegen der schwachen Konjunktur in den USA will die Regierung die Notenbank von ihrem restriktiven Kurs abbringen.

In Japan haben große Kursverluste des Yen und ein beschleunigter Preisauftrieb die Zentralbank zu einer deutlichen Anhebung des Diskontsatzes veranlaßt. Drastische Einbrüche an der Börse von Tokio sind Anzeichen einer allgemeinen Verunsicherung.

Auf den Finanzmärkten der Bundesrepublik Deutschland ist die Entwicklung von den möglichen Auswirkungen einer deutsch-deutschen

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1989	1990	1991	1989	1990	1991
	Zu Preisen von 1983 in Mrd. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	391,9	409,3	425,2	+5,5	+4,4	+3,9
Industrie und Bergbau	299,4	313,1	325,6	+5,7	+4,5	+4,0
Gewerbe	92,5	96,2	99,6	+5,0	+4,0	+3,5
Energie- und Wasserversorgung	48,4	48,9	49,9	+2,1	+1,0	+2,0
Bauwesen	95,9	97,9	100,9	+2,6	+2,0	+3,0
Handel ¹⁾	238,5	250,6	259,6	+5,3	+5,0	+3,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	85,0	88,1	90,7	+4,1	+3,5	+3,0
Vermögensverwaltung ²⁾	200,6	207,8	214,0	+3,4	+3,5	+3,0
Sonstige private Dienste ³⁾	58,8	60,6	62,1	+3,0	+3,0	+2,5
Öffentlicher Dienst	176,1	177,1	178,0	+1,0	+0,5	+0,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1.295,2	1.340,3	1.380,4	+4,0	+3,5	+3,0
Land- und Forstwirtschaft	46,5	47,5	48,5	-1,4	+2,0	+2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	1.341,7	1.387,8	1.428,9	+3,8	+3,5	+3,0
Brutto-Inlandsprodukt	1.390,7	1.438,7	1.481,4	+3,8	+3,5	+3,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer.

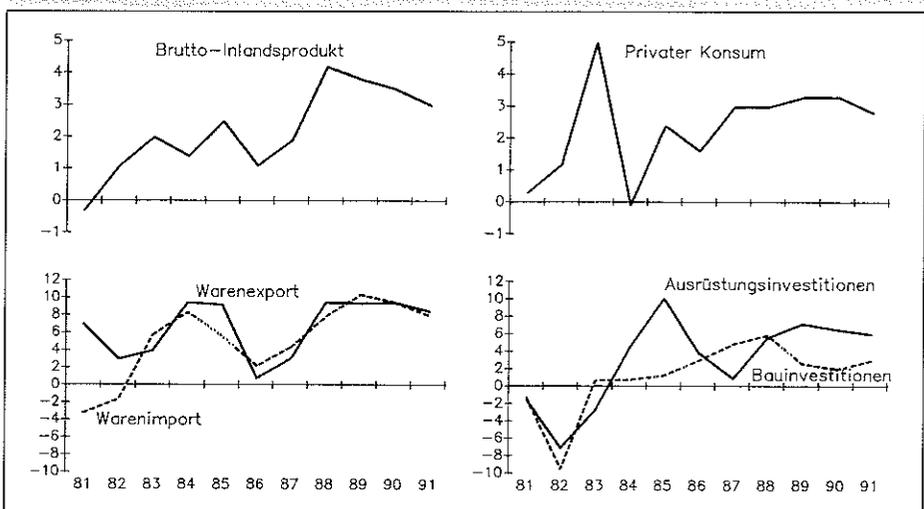
Währungsunion geprägt. Eine spürbare Beschleunigung des Preisauftriebs wird erwartet, der die Deutsche Bundesbank durch eine Verschärfung der Geldpolitik begegnen wird. Derzeit schwankt die Sekundärmarktrendite in der Bundesrepublik Deutschland auf etwas unter 9%. Weitere Zinssteigerungen im Laufe dieses und des nächsten Jahres sind sehr wahrscheinlich.

In Österreich sind die Zinssätze der Entwicklung in der BRD zunächst nicht in vollem Umfang gefolgt. Im Februar war die Sekundärmarktrendite um fast ½ Prozentpunkt niedriger als in der Bundesrepublik Deutschland. Will man entsprechende Kapitalabflüsse vermeiden, wird sich dieses Differential wieder schließen müssen. Die nach wie vor bestehende Besteuerung der Kapitalerträge würde sogar einen positiven Abstand zur

BRD erwarten lassen, andererseits dürften die Inflationserwartungen für die Bundesrepublik Deutschland (wegen der Währungsunion) höher sein. Jedenfalls ist auch in Österreich mit einem weiteren Ansteigen der Zinssätze zu rechnen. Die kräftige Anhebung der Spar- und Kreditzinsen Anfang April bestätigt diesen Aufwärtstrend.

Der WIFO-Konjunkturprognose liegt die Annahme zugrunde, daß der internationalen Geldpolitik die Gratwanderung zwischen Inflation und Rezession annähernd gelingt. Für die weitere Konjunkturentwicklung besteht jedoch — gerade wegen der Inflationserwartungen angesichts der deutsch-deutschen Währungsunion — ein beträchtliches Risiko, daß sehr hohe Zinssätze — ähnlich wie 1973/74 und 1979/80 — nach einiger Zeit in einer Rezession münden. Wann Anle-

Produktion und Nachfrage Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



ger in großem Umfang von Aktien auf Wertpapiere umsteigen und ab welcher Zinshöhe potentielle Kreditnehmer ihre Wünsche zurückstellen, ist nicht abzuschätzen

Daß die hohen Zinssätze die Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland den WIFO-Prognosen zufolge nicht mehr beeinträchtigen, hängt auch damit zusammen, daß viele Investitionen (Wohnbau, Straßen und Telefonleitungen in der DDR) unerläßlich sind und keinen Aufschub dulden. Vielmehr dürften die hohen Zinssätze in diesem Fall die Kosten erhöhen

Unsicherheit im Hinblick auf die weitere Entwicklung des DM-Kurses

Während die DM zur Jahreswende noch an Wert gewann, zeigte sie zuletzt Schwächen, die die erwarteten Auswirkungen der Währungsunion mitverursachen. Ein sinkender DM-Kurs verringert zwar die Spannungen innerhalb des Europäischen Währungssystems (EWS), ist aber eine zusätzliche Inflationsquelle für die Bundesrepublik Deutschland

Da die Renditen in der BRD jetzt schon zeitweise über jenen in den USA liegen, wird heuer kein Wertgewinn des Dollars gegenüber der DM erwartet. Der Dollarkurs dürfte im Jahresdurchschnitt 1990 etwas unter 12 S liegen, um rund 10% unter dem Vorjahresniveau. Vor allem infolge dieser Dollarkursverschiebung wird der Schilling heuer nominell-effektiv um etwa 2½% an Wert gewinnen.

Auch der real-effektive Wechselkurs des Schillings wird heuer steigen. Die Phase der Verbesserung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit, die Marktanteilsgewinne begünstigt, könnte damit zunächst beendet sein — wenn nicht die deutsch-deutsche Währungsunion einen spekulativen Verfall der DM auslöst. Die Entwicklung des DM-Kurses nach der Währungsunion ist jedoch nicht abschätzbar. Einerseits können die Inflationsgefahren eine Spekulation à la baisse verursachen, andererseits können stark steigende Zinssätze einen Aufwertungsdruck der DM bewirken. Deshalb ist die Entwicklung der preisbestimmten Wettbewerbsfähigkeit im nächsten Jahr höchst unsicher.

Wie die Übersicht „Finanzierungs-salden“ verdeutlicht, war die Budgetsanierung in den letzten Jahren saldenmechanisch mit höheren Kreditaufnahmen der Unternehmen verbunden. Die Finanzierungsüberschüsse der privaten Haushalte wurden eher für Unternehmensinvestitionen und

Budgetpolitik weiter auf Sanierungskurs

weniger vom Staat in Anspruch genommen. Die Sparneigung der privaten Haushalte, deren Rückgang in Großbritannien und Skandinavien die Budgetsanierung — saldenmechanisch gesehen — erleichterte, nahm in Österreich deutlich zu.

Derzeit besteht kein Grund anzunehmen, daß der tatsächliche Budgeterfolg im Jahr 1990 vom Voranschlag wesentlich abweichen wird. Die verbesserten Konjunkturerwartungen erleichtern heuer die Sanierung des Budgets. Privatisierungen leisten einen sehr geringen Beitrag.

Die angeführten Budgetzahlen für 1991 stützen sich auf die mittelfristige Budgetvorausschau, die bisher ziemlich exakt eingehalten wurde. Auch im Jahr 1991 wird die Budgetsanierung durch die gute Konjunktur begünstigt werden. Positiv wirkt vor allem daß nicht nur die (mehrwertsteuerfreien) Exporte rasch zunehmen, sondern auch Löhne und Gehälter sowie der private Konsum deutlich steigen.

Das nominelle Inlandsprodukt als wichtiger Indikator für die Steuer-schätzung wird nach der WIFO-Prognose 1991 um 6,3% steigen.

Die Löhne und Gehälter werden 1991 um fast 7½% zunehmen. Die Einnahmen aus Lohnsteuer steigen erfahrungsgemäß etwa doppelt so rasch wie die Lohn- und Gehaltssumme. Der Inlandskonsum als wichtige Grundlage für die Schätzung der Verbrauchsteuern wird 1991 nominell

voraussichtlich um rund 6½% expandieren.

Wachstumsprognose für 1990 und 1991 nach oben revidiert

Die Wirtschaftsentwicklung ist den Prognosen 1989 nicht allzuweit davongeeilt: Das Brutto-Inlandsprodukt wuchs real um 3,8%; schon im Dezember 1988 hatte die Wachstumsprognose 3%, im Juni 3,5% gelautet.

Wie schon 1988 war das Wachstumstempo 1989 höher als in Westeuropa. Die österreichische Wirtschaft expandierte auch etwas rascher als das Brutto-Inlandsprodukt der BRD, aber langsamer als deren Sozialprodukt. (Die Differenz zwischen diesen beiden erklärt sich aus hohen Transfers von Kapitaleinkommen aus dem Ausland in die Bundesrepublik Deutschland.)

Nach einer Schwächephase im Herbst hat sich der Aufschwung der heimischen Konjunktur am Jahresende wieder gefestigt. Anfang 1990 weisen die wichtigsten Konjunkturindikatoren nach oben. Export, Industrieproduktion, Einzelhandelsumsätze und Beschäftigung verzeichneten hohe Zuwachsraten. Auch die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner sind günstiger als im Oktober. Getrübt wird das freundliche Konjunkturbild nur von den seit Herbst geringer werdenden Auftragseingängen und -beständen aus dem Ausland.

Export in die BRD wird florieren

Im vergangenen Jahr gingen die stärksten Nachfrageimpulse — wie so oft — vom Export aus: Die Ausfuhr stieg real um fast 10%. Heuer dürfte dieses hohe Exportwachstum anhalten, denn die Abschwächung der internationalen Konjunktur (außerhalb des europäischen Festlands) wird für

Privater Konsum

	1987	1988	1989	1990	1991
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,3	+ 2,8
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,4	+ 12,3	+ 8,3	+ 3,5	+ 2,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,6	+ 3,3	+ 2,8
Masseneinkommen	+ 5,0	+ 0,6	+ 6,5	+ 2,8	+ 2,1
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 5,4	+ 3,3	+ 5,2	+ 2,2	+ 2,0
Sparquote in % des verfügbaren Einkommens	12,3	12,6	14,1	13,2	12,5

die österreichischen Exporteure durch das Konjunkturhoch in der Bundesrepublik Deutschland ausgeglichen.

Es bestehen auch gute Chancen, daß die DDR-Bürger ihre neugewonnene Kaufkraft für österreichische Produkte bzw. Reisen nach Österreich nutzen werden. Österreich wird sicher — ähnlich wie andere westliche Länder — Marktanteile zu Lasten der DDR erobern können. Auch die Exportmöglichkeiten in anderen osteuropäischen Ländern sind gut, aber

Die Auftriebskräfte der Weltkonjunktur werden etwas nachlassen. Vor allem in den USA und in Großbritannien haben die hohen Zinssätze die Konjunktur abgekühlt.

kein Anlaß zu Euphorie. Die Ausfuhr in die Entwicklungsländer wird darunter leiden, daß die steigenden Zinsen die Schuldenlast dieser Länder erschweren.

Da sich die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit heuer verschlechtert — vor allem durch die Abwertung des Dollars und steigende Lohnkosten — dürfte sich die Marktanteilsposition im nächsten Jahr nicht mehr so günstig entwickeln. Zumal sich der Boom in der BRD auch mehr zu den Bauinvestitionen verlagern wird, die eine niedrige Importquote haben, könnte das Exportwachstum in Österreich 1991 etwas nachlassen.

**Optimistische
Tourismusprognosen**

Das Jahr 1990 hat für den österreichischen Fremdenverkehr ungünstig begonnen. Im schneearmen Winter sanken die Ausländernachtungen in den ersten zwei Monaten um fast 5%. Für den weiteren Jahresverlauf wird jedoch ein kräftiger Nachfrageanstieg erwartet. Dafür spricht die günstige Konjunktur- und Einkommenssituation in Europa. Von der Steuerersenkung in der Bundesrepublik Deutschland gehen zusätzliche Impulse aus, und ein verhinderter Winterurlaub wird erfahrungsgemäß — zum Teil in anderer Form — nachgeholt. Überdies wird Österreich auch weiterhin Marktanteile auf Kosten der Adria-Länder gewinnen.

Die zu erwartende Reiselawine aus Osteuropa wird Österreich als

Produktivität

	1987	1988	1989	1990	1991
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt real	+1,9	+4,2	+3,8	+3,5	+3,0
Erwerbstätige ¹⁾	-0,1	+0,2	+1,4	+1,5	+1,0
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,0	+3,9	+2,4	+2,0	+2,0
Industrieproduktion ²⁾	-0,4	+6,4	+5,7	+4,5	+4,0
Industriebeschäftigte	-2,8	-2,1	+0,7	+0,5	±0,0
Stundenproduktivität in der Industrie	+4,1	+7,8	+5,9	+4,0	+4,0
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-1,5	+0,8	-0,8	±0,0	±0,0

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex

Besuchs- und Transitland betreffen. Die Gäste aus Osteuropa verfügen jedoch nur in sehr begrenztem Maß über Devisen (mit Ausnahme der DDR-Bürger nach der Währungsunion). Andererseits werden durch die Öffnung des Ostens auch Besucherströme von den traditionellen westeuropäischen Reisezielen nach Osteuropa umgelenkt. Der Mangel an touristischer Infrastruktur schränkt jedoch in diesen Ländern die Nachfrage ein, so daß diese Konkurrenz kurzfristig wenig spürbar sein wird.

Die Einnahmen aus dem Tourismus werden 1990 und 1991 deutlich kräftiger steigen als die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen. Der Überschuß der Reiseverkehrsbilanz wird deutlich wachsen (Die korrekte Abgrenzung von Devisenströmen und Kapitalverkehrsströmen scheint derzeit jedoch statistisch problematisch zu sein).

Etwa zwei Fünftel der Ausgaben von Österreichern im Ausland sind Direktimporte. Dieser hohe Anteil hängt nicht zuletzt auch mit dem hohen österreichischen Preisniveau für bestimmte Produktgruppen zusammen. Eine Intensivierung der Wettbewerbs-

politik, wie sie auch von der OECD gefordert wird, könnte sowohl die umfangreichen Direktimporte als auch den Preisauftrieb dämpfen.

Hohes Konsumwachstum bei sinkender Sparquote

Im Jahr 1989 hat die Steuerreform hohe Konsumzuwächse und erheblich steigende Ersparnisse ermöglicht. Heuer wird das gleiche Konsumwachstum nur bei deutlich sinkender Sparquote zu erreichen sein.

1989 konsumierten die privaten Haushalte real um 3,3% mehr als im Vorjahr. Das war die höchste Konsumsteigerung seit 1983. Überdurchschnittlich auch im internationalen Vergleich. Zugleich erreichte die Sparquote ein historisches Hoch — nach der raschen Einkommensteigerung durch die Steuerreform ist das nicht ungewöhnlich.

Die Konsumprognose für die Jahre 1990 und 1991 unterstellt einen Rückgang der Sparquote um jeweils fast 1 Prozentpunkt. Die gängigen ökonomischen Konsummodelle lassen einen solchen Rückgang plausibel erscheinen. Der Anstieg der

Entwicklung der Nachfrage

	1989	1990	1991	1989	1990	1991
	In Mrd. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	791,3	817,5	840,4	+ 3,3	+ 3,3	+2,8
Öffentlicher Konsum	240,6	241,8	243,0	+ 1,0	+ 0,5	+0,5
Brutto-Anlageinvestitionen	340,3	354,7	370,7	+ 4,6	+ 4,2	+4,5
Bauten (netto) ¹⁾	173,7	177,2	182,5	+ 2,6	+ 2,0	+3,0
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	147,5	157,1	166,6	+ 7,2	+ 6,5	+6,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	36,2	44,8	47,1			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 408,4	1 458,8	1 501,2	+ 3,3	+ 3,6	+2,9
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	614,3	663,5	714,7	+11,1	+ 8,0	+7,7
Warenverkehr ³⁾	412,5	451,7	490,1	+ 9,4	+ 9,5	+8,5
Reiseverkehr	115,3	126,9	138,3	+10,2	+10,0	+9,0
Minus Importe i. w. S. ²⁾	632,0	683,6	734,5	+ 9,7	+ 8,2	+7,4
Warenverkehr ³⁾	507,3	555,5	599,9	+10,4	+ 9,5	+8,0
Reiseverkehr	77,3	81,9	86,8	+ 4,6	+ 6,0	+6,0
Brutto-Inlandsprodukt	1 390,7	1 438,7	1 481,4	+ 3,8	+ 3,5	+3,0
Nominell	1 671,7	1 781,4	1 893,7	+ 6,4	+ 6,6	+6,3

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik —

Sparquote im Jahr 1989 wird dadurch in zwei Etappen abgebaut. Auch 1991 wird die Sparquote noch weit über dem langfristigen Durchschnitt liegen.

Mit nachlassender Wirkung der Steuerreform werden auch die Netto-Einkommensteigerungen geringer. Die realen Netto-Masseneinkommen dürften 1991 um nur rund 2% zunehmen.

Die Wachstumsprognose für 1990 und 1991 wird wegen der zu erwartenden Auswirkungen der deutschen Währungsunion um jeweils ½ Prozentpunkt auf 3,5% bzw. 3% nach oben revidiert.

Dadurch wird vor allem das Wachstum der Umsätze mit den einkommenselastischen dauerhaften Konsumgütern deutlich verringert.

Investitionsquote hat das Niveau der frühen siebziger Jahre noch nicht erreicht

Die Jahresendinvestitionen haben 1989 nicht ganz gehalten, was man bei guter Konjunktur erwartet. Dafür waren weniger die Käufe von Maschinen ausschlaggebend als vielmehr jene von Straßenfahrzeugen. Im Jahresdurchschnitt wurde real um rund 7% mehr in Ausrüstungsgüter investiert als 1988.

Die Investitionstätigkeit wird auch 1990 und 1991 lebhaft bleiben. Nach dem WIFO-Investitionstest vom vergangenen Herbst ist 1990 mit einem kräftigen Zuwachs der Industrieinvestitionen zu rechnen, denn die Steuerreform wirkt sich auch 1990 noch positiv aus.

Im Jahr 1991 wird die Investitionsquote weiter steigen, dennoch wird der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen am BIP auch dann noch um 1 Prozentpunkt niedriger sein als in der ersten Hälfte der siebziger Jahre.

Zurückhaltender Wohnungsneubau

1989 haben die Umsätze des Bauhauptgewerbes nach einem fulminanten Jahresbeginn stagniert. Nur das Baunebengewerbe florierte während des ganzen Jahres. Am Jahresanfang sind die Indikatoren für das Bauhauptgewerbe günstiger. Die Bauaufträge sind gestiegen, und der WIFO-Konjunkturtest bescheinigte Ende Jänner

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1987	1988	1989	1990	1991
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+4,0	+2,8	+4,8	+6,0	+6,0
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+3,0	+1,1	+2,2	+2,8	+2,5
Netto	+4,1	+0,2	+5,2	+1,8	+1,5
Netto-Masseneinkommen nominell	+5,9	+2,3	+9,2	+6,0	+5,7
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,1	-0,5	+2,9	+4,5	+4,3
Industrie	+1,4	-4,3	-1,2	+2,0	+2,0
Relative Arbeitskosten ¹⁾					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	+3,8	-4,9	-2,0	+1,0	±0,0
Gegenüber der BRD	-0,9	-4,5	-1,0	-0,5	±0,0
Effektiver Wechselkurs ²⁾					
Real	+3,4	-0,7	-2,3	+0,5	-1,0
Industriewaren	+2,6	-0,8	-1,6	+0,2	-1,0
Nominell	+4,3	+0,3	-0,6	+2,5	+0,5
Industriewaren	+3,1	-0,0	-0,1	+2,0	±0,0

¹⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit (1990 und 1991 ohne Jugoslawien) — ²⁾ Ohne Jugoslawien

eine optimistische Stimmung der Bauunternehmer.

Für 1990 wird mit einer realen Steigerung der Bauproduktion um 2% gerechnet. Der Wohnungsneubau dürfte wegen der Umstellung der Förderungsbestimmungen 1990 weiter gedrückt sein. Erst in einigen Bundesländern gibt es neue Richtlinien, die Förderungsvergabe wird sich also verzögern. Im nächsten Jahr dürfte die Produktion der Bauwirtschaft rascher expandieren. Der Wohnungsneubau wird sich erholen, und die geplante Weltausstellung in Wien und Budapest sowie „Die Neue Bahn“ dürften hohe Bauinvestitionen erforderlich machen.

Darüber hinaus birgt die Öffnung Osteuropas große Chancen für österreichische Bauunternehmen. In der BRD wird die Bauwirtschaft infolge der deutschen Währungsunion völlig überlastet sein; schon zur Jahreswende ist das Auftragsvolumen im Wohnungsbau um ein Drittel gestiegen.

Es wird davon ausgegangen, daß das relativ hohe und weiter steigende Zinsniveau die Baunachfrage — wegen des großen öffentlichen Auftragsvolumens und der umfangreichen Förderung — nur wenig dämpft. Bei hinreichend flexibler Handhabung der Ausländerbeschäftigung sollten österreichische Unternehmen die sich bietenden Möglichkeiten nutzen können.

Rekordausweitung der Beschäftigung

Die Beschäftigung hat zu Jahresbeginn rasant zugenommen (etwa +60.000). Maßgebend waren dafür der kräftige Zustrom an ausländischen Arbeitskräften und die zunehmende Teilzeitbeschäftigung von Frauen.

Infolge der Lockerung der Gastarbeiterpolitik waren Anfang 1990 um rund 30.000 ausländische Arbeitskräfte mehr beschäftigt als im Vorjahr.

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1987	1988	1989	1990	1991
	Mrd S				
Budgetpolitik					
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ¹⁾	-63,1	-48,7	-46,1	-25,1	-19,0
Finanzierungssaldo des Bundes ¹⁾	-73,4	-60,3	-54,2	-45,1	-39,0
Budgetsaldo des Bundes netto ²⁾	-69,6	-66,5	-62,7	-63,3	-57,0
	In % des BIP				
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ¹⁾	-4,3	-3,1	-2,8	-1,4	-1,0
Finanzierungssaldo des Bundes ¹⁾	-5,0	-3,8	-3,2	-2,5	-2,1
Budgetsaldo des Bundes netto ²⁾	-4,7	-4,2	-3,8	-3,6	-3,0
	In %				
Geldpolitik					
Sekundärmarktrendite					
Nominell	6,9	6,6	7,1	9,1	10,2
Real	5,5	4,7	4,5	5,4	6,7

¹⁾ 1989, 1990 und 1991 Schätzung — ²⁾ 1990 Bundesvoranschlag, 1991 mittelfristige Prognose

vorwiegend Jugoslawen und Türken, aber auch Flüchtlinge aus Osteuropa konnten Arbeitsbewilligungen erhalten. Die neuen Regelungen zur Erleichterung der Beschäftigung von Asylwerbern (Sammelgenehmigung) sowie die Übereinkunft der Sozialpartner, 8.000 Asylwerber zusätzlich auf dem Arbeitsmarkt unterzubringen, lassen im weiteren Jahresverlauf einen anhaltend kräftigen Zuwachs der Ausländerbeschäftigung erwarten.

Die Beschäftigung von Frauen steigt überdurchschnittlich. Etwa die Hälfte der zusätzlichen weiblichen Arbeitskräfte ist teilzeitbeschäftigt. Nachdem die Teilzeitbeschäftigung im vergangenen Jahrzehnt – verglichen mit anderen westeuropäischen Ländern – nur geringfügig zugenommen hat, beginnt jetzt bei hoher Auslastung des verfügbaren Arbeitskräfteangebotes eine neue Welle der Teilzeitbeschäftigung (auch in Büroberufen). In diesem Zusammenhang ist auch der geringe Produktivitätsanstieg zu sehen.

Die zusätzliche Nachfrage nach Beschäftigten wird fast ausschließlich durch eine Steigerung des Arbeitskräfteangebotes befriedigt. Die Zahl der Arbeitslosen dürfte sich heuer und im nächsten Jahr kaum verändern. Darauf deuten auch die jüngsten Daten hin: In den ersten drei Monaten 1990 war die Arbeitslosigkeit – überwiegend saisonbedingt – sogar höher als im Vorjahr. Der prognostizierte leichte Rückgang der Arbeitslosenquote ergibt sich aus dem kräftigen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes.

Verzögerte Anpassung der Löhne an die Konjunktur

Mit einiger Verzögerung wurden die Pro-Kopf-Verdienste an die gute Konjunkturlage angepaßt. Während die Löhne und Gehälter in den Jahren 1985 bis 1988 deutlich hinter der Steigerung des Volkseinkommens zurückgeblieben waren, sind sie im vergangenen Jahr recht kräftig gestiegen (um fast 7%). Die Pro-Kopf-Einkommen der Arbeitnehmer wurden um 4,8% erhöht, um rund 1 Prozentpunkt stärker als die Tariflöhne.

Heuer wird sich das Einkommenswachstum weiter beschleunigen. Höhere Tarifabschlüsse und anhaltend

Arbeitsmarkt

	1987	1988	1989	1990	1991
Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000					
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>					
Unselbständig Beschäftigte	+ 5,2	+ 25,1	+ 51,8	+ 55,0	+ 38,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 0,2	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,3
Ausländische Arbeitskräfte	+ 1,4	+ 3,5	+ 16,5	+ 29,0	+ 19,0
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	- 1,5	+ 18,9	+ 45,3	+ 49,0	+ 32,0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>					
Demographisch bedingtes Erwerbspotential ¹⁾	+ 17,0	+ 15,0	+ 19,2	+ 21,0	+ 19,0
Ausländer	+ 7,0	+ 5,0	+ 3,4	+ 6,0	+ 8,0
Inländer	+ 10,0	+ 10,0	+ 15,8	+ 15,0	+ 11,0
Erwerbspersonen im Inland	+ 10,9	+ 13,1	+ 35,9	+ 48,0	+ 33,0
Ausländer	+ 2,7	+ 3,2	+ 17,1	+ 30,0	+ 20,0
Wanderung von Inländern	- 4,1	- 4,4	- 5,0	- 3,0	- 3,0
Inländer	+ 12,3	+ 14,3	+ 23,8	+ 21,0	+ 16,0
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>					
Vorgemerkte Arbeitslose	+ 12,5	- 5,8	- 9,5	- 1,0	+ 1,0
Stand	in 1 000 164,5	158,6	149,2	148,0	149,0
Arbeitslosenrate	in % 5,6	5,3	5,0	4,8	4,8
Abweichung der Erwerbsbeteiligung vom Trend ²⁾	+ 2,3	+ 4,3	+ 8,0	+ 6,0	+ 5,0

¹⁾ Tatsächliche Bevölkerungszahl, multipliziert mit dem Trend der Erwerbsquoten – ²⁾ Inländische Erwerbspersonen minus inländisches Erwerbspotential

gute Konjunktur lassen eine Erhöhung der Pro-Kopf-Verdienste um 6% erwarten. Zusätzliche Teilzeitbeschäftigte und ausländische Arbeiter in weniger qualifizierten Berufen drücken diese Rate.

Im Jahr 1991 dürfte die Einkommensentwicklung ähnlich rasch fortschreiten (wenn nicht außergewöhnliche Impulse von höheren Mindestlöhnen ausgehen), der zunehmende Preisauftrieb wird allerdings den Real-einkommensgewinn etwas schmälern.

Hausgemachte Faktoren bremsen den Preisauftrieb

Die Inflation hat sich im Laufe des Jahres 1989 beschleunigt (von 2,2% auf 2,9%); dazu trug der Anstieg der Energiepreise wesentlich bei. In Österreich wurden die Preise allerdings weniger erhöht als in den meisten anderen Industrieländern.

Am Jahresanfang 1990 verlief die Preisentwicklung ruhig. Die Inflationsrate lag nahe der 3%-Marke, obwohl Energie und Saisonwaren beträchtlich teurer waren als im Vorjahr. Im Jah-

resdurchschnitt 1990 wird mit einer Teuerungsrate von 3,2% gerechnet.

Den Inflationsdruck mildert in Österreich vor allem die günstige Entwicklung der Nahrungsmittelpreise und der öffentlichen Tarife. Anfang 1990 wurden die Preise von Milch und einigen Milchprodukten gesenkt. In der zweiten Jahreshälfte könnten auch die Fleischpreise wieder sinken. Die öffentlichen Tarife dürften sich insgesamt mäßig entwickeln. Die Strompreise werden im Wahljahr 1990 vermutlich kaum erhöht. Auch die Erdölpreise werden voraussichtlich nur schwach steigen. Der Dollarpreis für Erdöl wird zwar um 10% höher sein als im letzten Jahr, gleichzeitig hat aber der Schilling gegenüber dem Dollar um 10% aufgewertet, sodaß die Erdölpreise – in Schilling gerechnet – stagnieren dürften.

Im In- und Ausland wird sich der Anstieg der Lohnkosten angesichts der günstigen Konjunktursituation fortsetzen, sodaß sich die Inflation in den wichtigen Gruppen der industriell-gewerblichen Waren und privaten Dienstleistungen beschleunigt.

Die deutsche Währungsunion wird

Finanzierungssalden¹⁾ nach Sektoren

	1987	1988	1989	1990	1991
in % des BIP					
Private Haushalte	+7,9	+8,0	+9,1	+8,4	+7,9
Private Unternehmen	-3,8	-5,3	-6,3	-7,1	-7,0
Öffentliche Haushalte	-4,3	-3,1	-2,8	-1,4	-1,0
Ausland	+0,2	+0,4	-0,0	+0,1	+0,1

¹⁾ Die Finanzierungssalden werden laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung ermittelt, indem Einkommen und Ausgaben der Sektoren saldiert werden.

einen Nachfrageschub nach Produkten der BRD auslösen, der die Preise in der Bundesrepublik Deutschland vor allem 1991 hinauf treiben wird. Für die BRD muß mit einer Inflationsrate von mindestens 3½% bis 4% gerechnet werden. Teurere Importe aus der Bundesrepublik Deutschland werden dann dazu beitragen, daß die Inflationsrate in Österreich 1991 auf 3½% steigt, falls nicht energische Liberalisierungsschritte die Preisunterschiede gegenüber der BRD abbauen.

Im vergangenen Jahr wies die Leistungsbilanz — nach vorläufigen Angaben — einen geringfügigen Überschuß aus. 1990 und 1991 dürfte sie

annähernd ausgeglichen sein. Eine belebte Inlandsnachfrage bereitet solange keine Sorgen, wie gleichzeitig Export und Fremdenverkehr florieren.

Ausgeglichene Leistungsbilanz

Die Importintensität scheint sich jetzt auch bei hoher Kapazitätsauslastung nicht zu beschleunigen. Die Elastizität der realen Importe i. w. S. betrug in den letzten drei Jahren, bezogen auf die Gesamtnachfrage, konstant 1,7. Für die kommenden Jahre wird die gleiche Reaktion der Importe auf die Nachfrageentwicklung unter-

stellt, da keine größeren Umschichtungen in der Nachfragestruktur zu erwarten sind.

Das Defizit in der Handelsbilanz wird zwar in den nächsten Jahren die

Trotz der kräftigen Belebung der Inlandskonjunktur wird die Leistungsbilanz wirtschaftspolitisch keine Probleme verursachen.

100-Mrd.-S-Marke deutlich übersteigen, der Überschuß in der Reiseverkehrsbilanz wird aber ebenfalls Rekordhöhen erreichen.

Abgeschlossen am 6. April 1990